

# SCHRIFTEN ZUR SÜDWESTDEUTSCHEN LANDESKUNDE

*Herausgegeben von*

Jürgen Dendorfer, Sigrid Hirbodian, Sabine Holtz,

Ulrich Köpf, Bernhard Mann, Anton Schindling,

Wilfried Schöntag, Ellen Widder

*in Verbindung mit dem*

Institut für Geschichtliche Landeskunde und

Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen

Band 77



Jan Thorbecke Verlag

Denis Drumm

# Das Hirsauer Geschichtsbild im 12. Jahrhundert

Studien zum Umgang mit der  
klösterlichen Vergangenheit in einer  
Zeit des Umbruchs



Jan Thorbecke Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch:

Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf  
Freunde Kloster Hirsau e.V.

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council®) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozial verantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 by Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de) · [info@thorbecke.de](mailto:info@thorbecke.de)

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Dieses Buch ist aus alterungsbeständigem Papier nach DIN-ISO 9706 hergestellt.

Abbildung auf dem Umschlag: Vorlage und Aufnahme der Universitätsbibliothek Leipzig Ms 260, fol. 140v.

Satz: Denis Drumm

Gestaltung und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Gesamtherstellung: Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-5277-6

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2015 von der Philosophischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen angenommen und für den Druck geringfügig bearbeitet. Traditionell stehen die Betreuer an erster Stelle der Danksagung, eine Tradition, mit der auch ich nicht brechen möchte. Doch haben sowohl Prof. Dr. Steffen Patzold als auch Prof. Dr. Stephan Molitor diesen Dank in zweierlei Hinsicht verdient. Neben der fachkundigen Betreuung dieser Arbeit waren nämlich sie es, die mich bereits im Jahre 2008 auf die Forschung zum Kloster Hirsau aufmerksam machten. Ebenso ermutigten mich beide auch in der Folgezeit, neue Aspekte der Klostergeschichte zu betrachten. Es ist gewissermaßen das Verdienst ihrer konsequenten Haltung, dass sowohl meine Masterarbeit zu Hirsau (2012) als auch diese Dissertation entstanden sind. Frau Prof. Dr. Sigrid Hirbodian danke ich für ihr Interesse an meiner Forschung und für die Aufnahme in die Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde.

Eine Dissertation zu verfassen ist keine einfache Entscheidung, besonders wenn die Planungssicherheit nicht gegeben ist. Umso mehr freut es mich, dass mir gerade in finanzieller Hinsicht durch ein Stipendium der Gerda Henkel Stiftung viele Sorgen genommen wurden. Ebenso habe ich der Stiftung für die anteilige Übernahme der Druckkosten für dieses Buch zu danken. Für all dies gilt der Gerda Henkel Stiftung gleichermaßen mein aufrichtiger Dank. In Bezug auf die Druckkosten geht mein Dank noch in eine zweite Richtung, nämlich an den Verein Freunde Kloster Hirsau e.V. Ich bedanke mich bei dessen Vorstand, Herrn Dr. Klaus-Peter Hartmann, und allen Vereinsmitgliedern. Durch ihr Interesse und die gezielte Förderung von Forschungsprojekten rund um das Kloster Hirsau haben sie maßgeblich zum Zustandekommen dieses Buches beigetragen. Mein Dank gilt ebenso dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart und der Universitätsbibliothek Leipzig, die mir zuvorkommend und unkompliziert die Bildrechte für dieses Buch überlassen haben. Für die fachkundige und stets freundliche Betreuung danke ich dem Thorbecke-Verlag, besonders Herrn Jürgen Weis und Herrn Alexander Heintl.

Und schließlich ist diese Arbeit „with a little help from my friends“ entstanden. Dass euer Beitrag nicht klein (little) war, ist mir besonders in der „heißen Phase“ gegen Ende klar geworden. Meinen Dank muss ich auch hier wieder aufteilen. Für ihre Hilfe, ihr Engagement und ihre Unterstützung bei der Erstfassung der Dissertation (2015) danke ich herzlich meinen Freunden: Anja Dochnal, Sophie Drescher, Laura Gaito, Nicole Kretschmann, Rebecca Oelke, Marie Schreier, Monika Wenz und Matthias Wulz. Da auch für die endgültige Drucklegung dieses Buches (2016) wieder reichlich Arbeit vorhanden war, war es für mich von unschätzbarem Wert, dass mir wieder zahlreiche helfende Hände zur Seite standen. Dies waren: Marcel Bloch, Sonja Ecker, Nicole Kretschmann, Vivien Müller, Luise Nöllemeyer, Sina Ramsperger und Marie Schreier. Gerade in dieser zweiten Phase wart ihr mir nicht nur inhaltlich, sondern auch emotional eine große Stütze. Wir haben viel miteinander diskutiert, gestritten und philosophiert. Wir haben Erfolge gefeiert und Krisen bewältigt. Es ist zu einem großen Teil auch eure Arbeit und ich werde sie immer mit euch teilen!

# Inhalt

1.	Einführung	9
2.	Quellen, Literatur und Methodik	11
2.1	Die Quellenlage zu Hirsau	11
2.2	Die Forschungsliteratur zu Hirsau	19
2.3	Forschungsprobleme und daraus resultierende Methodik der Arbeit	35
3.	Die Situation des Klosters Hirsau nach dem Tod Abt Wilhelms	39
3.1	Warum sich die Zeit um 1105/07 als Ausgangspunkt eignet	39
3.2	Die Zeit nach Abt Wilhelms Tod (1091) bis zum Tode Abt Gebhards (1107)	40
3.3	Die Veränderungen im Reich zu Beginn des 12. Jahrhunderts	46
3.4	Die veränderte monastische Landschaft zu Beginn des 12. Jahrhunderts	51
3.5	Zusammenfassung	55
3.6	Die weitere Entwicklung Hirsaus bis ca. 1200	57
4.	Vergleichende Betrachtung ausgewählter Erzählungen	63
4.1	Die erste Gründung Hirsaus, die Stifter und der hl. Aurelius	63
4.1.1	Vergleiche der verschiedenen Zeitebenen	64
4.1.2	Zwischenergebnisse	75
4.1.3	Die Stifter des Klosters Hirsau	77
4.1.4	Ergebnisse	84
4.2	Der Aufenthalt Papst Leos IX. in Hirsau im Jahr 1049	85
4.2.1	Der Aufenthalt Papst Leos IX. in den Quellen	86
4.2.2	Kritik an der bisherigen Forschungsmeinung	90
4.2.3	Alternative Deutung der Erzählung	98
4.2.4	Ergebnisse	103
4.3	Abt Wilhelm und die Neugestaltung des Klosters	104
4.3.1	Die Entwicklung Hirsaus auf rechtlicher Ebene	105
4.3.2	Klassische Chronologie: Das Hirsauer Formular entstand 1075	106
4.3.3	Alternative Chronologie: Das Hirsauer Formular entstand um 1105/07	113
4.3.4	Die Datierung der Vita Wilhelms	126
4.3.5	Die Vita Wilhelms von Hirsau – ein Dokument einer Umbruchsphase	129
4.3.6	Ergebnisse	136
5.	Vergleichende Betrachtungen – das weitere 12. Jahrhundert	139
5.1	Externe Schriftproduktion im 12. Jahrhundert	139
5.1.1	Die Vita der seligen Herluca – Abt Wilhelm als geistiger Patron	139
5.1.2	Die Vita der Paulina – Ein Reformkloster nach Hirsauer Vorbild entsteht	147
5.1.3	Ergebnisse	154
5.2	Die klostereigene Schriftproduktion des 12. Jahrhunderts	156

5.2.1	Das gefälschte Urbanprivileg und der zweite Gründungsbericht	157
5.2.2	Ergebnisse	160
6.	Analyse der Ergebnisse	162
6.1	Bedeutung der Ergebnisse für die Hirsau-Forschung	162
6.1.1	Hirsaus Geschichte im 11. Jahrhundert – was bleibt davon?	162
6.1.2	Welche Thesen zu Hirsau sind noch haltbar?	166
6.2	Bedeutung der Ergebnisse für die Mediävistik/Geschichtswissenschaft	170
6.2.1	Wie erzählt man die Geschichte von Klöstern „anders“?	170
6.2.2	Umgang mit zweckgebundenen Quellen – alles Fälschung?	176
7.	Das Hirsauer Geschichtsbild – Ein Resümee	181
8.	Quellen- und Literaturverzeichnis	184
8.1	Quellen:	184
8.1.1	Ungedruckt:	184
8.1.2	Gedruckt:	184
8.2	Literatur:	187
9.	Orts- und Personenregister	206



## 1. Einführung

Sich mit dem Mönchtum des Mittelalters zu beschäftigen, hat in der deutschsprachigen Forschung sicherlich Tradition. Dennoch kann man sich nicht ganz des Eindrucks erwehren, dass das Thema in seiner Gesamtheit in den letzten Jahren etwas an Attraktivität eingebüßt hat. Dies mag einerseits daran liegen, dass ein gänzlich geistlich orientiertes, auf das Jenseits ausgerichtete Leben der modernen säkularen Gesellschaft fremd geworden ist. Andererseits mag man einen Grund für den verstaubten Charakter dieser Forschungsrichtung darin sehen, dass es bereits so viele Arbeiten darüber gibt, ein Dauerbrenner seit der Verwissenschaftlichung der Geschichte im vorletzten Jahrhundert, der wenig Raum für Neues bietet. Daher stellt sich die berechnete Frage, warum man sich, dazu noch im Rahmen einer Qualifikationsarbeit, überhaupt mit dem Mönchtum beschäftigen sollte – darüber hinaus gerade mit dem Hirsauer Mönchtum, dessen Forschung seit mehreren Jahren stagniert.

Gerade der festgefahrene Status der Hirsau-Forschung beinhaltet gleichzeitig aber auch einen gewissen Anreiz. Die letzten Jahrzehnte haben die Mediävistik und die Geschichtswissenschaft selbst stark verändert, was zur Folge hat, dass ein Großteil der Thesen zum Kloster Hirsau aus Zeiten stammen, in denen andere Paradigmen in der Forschung vorherrschten. Nicht erst seit dem *linguistic turn* herrscht eine gewisse Skepsis gegenüber dem Medium Sprache, nicht erst seit poststrukturalistischen Ansätzen herrscht eine veränderte Wahrnehmung von Ordnungen und Konzepten. Somit ist es kein Wunder, dass wir heute anders über das mittelalterliche Mönchtum denken und andere Ansätze zu dessen Erfassung benutzen. Wie im Forschungsüberblick zu Hirsau zu sehen sein wird, hat die Forschung auf die veränderten Vorzeichen nur unzureichend reagiert. Selbst Thesen, die in ihrer Gesamtheit als überholt gelten, schwingen in vielen neueren Beiträgen noch unbewusst mit. Vor diesem Hintergrund ist es in Frage zu stellen, ob die methodischen Ansätze zu Hirsau wirklich bereits ausgereizt sind. Auf der Ebene einer ereignisorientierten, streng chronologischen Nacherzählung der Klostergeschichte mag dieser Eindruck wohl zutreffen, doch ist es das Ziel dieser Arbeit sowohl methodisch als auch in Bezug auf den Beobachtungszeitraum einen veränderten Ansatz zu verfolgen.

Als die Tübinger Historiker Mischa Meier und Steffen Patzold im Jahre 2010 eine Monographie über den Fall Roms 410 veröffentlichten, – ebenfalls ein Klassiker innerhalb der Geschichtswissenschaft, über den bereits viel Tinte vergossen wurde – hieß es im Prolog „die folgenden Seiten erzählen vom Erzählen.“<sup>1</sup> Diese Beobachtung trifft ebenso den Kern der vorliegenden Arbeit. Eine jede Rekonstruktion der Hirsauer Geschichte beginnt und endet mit den vorhandenen Quellen. Diese Zeugnisse erzählen die Geschichte des Klosters episodenhaft nach, doch sie erzählen vor allem auf einer intertextuellen Ebene von den Menschen, die diese Geschichte zu Pergament brachten. Diese Menschen durchliefen verschiedene, durchaus bewegte Zeiten, ihr Erfahrungshorizont veränderte sich und womöglich änderte sich auch ihre Meinung zu bestimmten Sachverhalten. Wenn wir also das Erzählen von Geschichte in den Vordergrund rücken, so rückt auch unweigerlich der Mensch in den Vordergrund. Dies gilt nicht nur für die mittelalterlichen Mönche, genauso von Interesse ist es, wie die modernen

---

1 Mischa MEIER/Steffen PATZOLD: August 410 – Ein Kampf um Rom, Stuttgart 2010, S. 10.



Forscher diese Erzählungen aufnahmen, sie interpretierten und damit selbst Teil der Geschichte wurden.

Die Arbeit wird die klassischen Erzählungen zur Hirsauer Geschichte durchlaufen: Einmal mehr wird der Körper des hl. Aurelius in den Schwarzwald gebracht, Papst Leo IX. wird seinen Neffen zum Wiederaufbau des Klosters anstiften und Abt Wilhelm wird sich um die rechtliche Emanzipation des Klosters verdient machen. Doch wird gleichzeitig gefragt werden, warum die Mönche erst um das Jahr 1100 begannen, ihre Geschichte aufzuschreiben, welchen Wert sie dieser Vergangenheit zumaßen und vor allem, was dies über die moderne Forschung zu Hirsau aussagt, wenn wir diese Berichte als Teil eines zweckgebundenen Geschichtsverständnisses begreifen. Die vorliegende Arbeit ist gewissermaßen eine Reise durch rund 130 Jahre Geschichtsschreibung in und um Hirsau, mit Ausblicken in die Spätantike und die Frühe Neuzeit. Sie ist gleichermaßen eine Reflexion über die Chancen und Grenzen der modernen Geschichtswissenschaft, über Methoden und Ansätze, die am Beispiel Hirsaus durchdekliniert werden. Am Ende steht die Frage nach dem Hirsauer Geschichtsbild, die Frage danach, wie die Mönche ihre Vergangenheit sahen und was die Nachwelt aus ihr machte.

